

Triumph der Gehstöcke

Die Familie Flöz gastierte mit „Infinita“ im Prinzregententheater

Im Grunde ähneln sich Kleinkinder und alte Menschen allein schon darin, dass ihr Verhalten am wenigsten maskiert ist. Der Kleine muss soziale Verhaltensweisen noch lernen, im Alter blättert der Putz des Anstands bisweilen ab. Weshalb es nicht wundert, dass die drei vitalen Alten auf der Bühne des Prinzregententheaters, Brüderle, ick hör dir trapsen, ihrer Pflegerin ungeniert nachstellen oder ein vierter mit der vollen Bettpfanne herumspaziert.

All ihre Kabinettstücke zeigt die in Berlin ansässige Truppe Familie Flöz hinter diesen herrlich großen Masken.

Und sie demaskieren in ihrem wohl gereiften Kind-Alters-Werk „Infinita“ noch mehr das menschliche Verhalten, weil die Sprache der Körper klar hervortritt. Was die Artikulation der Bewegungen angeht – die federnde Tapsigkeit des Babys, die schon leicht halbstarke Haltung der Kleinkinder und dann die trippelnden bis verlangsamten, würdevollen Schritte der in die Jahre gekommenen Figuren –, da kann man bei der Familie Flöz nur von virtuoser Meisterschaft

sprechen. Gleichzeitig wissen sie, wie sie auf ihre Masken, in unseren Köpfen mimischen Ausdruck zaubern.

Die Körperkontrolle fehlt zu Beginn des Lebens und geht am Ende wieder abhanden (was die vier Maskenspieler mit ungeheurer Körperbeherrschung vorführen können). Der Humor liegt in der Ohnmacht und Überwindung derselben. Wenn der Kleinste in einem überdimensionalen Bühnenbild einen hohen Tisch zu entern versucht, dann schmunzelt man über dessen Hilflosigkeit und freut sich mit ihm, wenn er die Aufgabe triumphal bewältigt.

Diese hochfidelien Kleinkind-Szenen erzeugen ein anderes, freieres Lachen. Sie kennen noch keine Melancholie (auf der Leinwand hinten zieht zu Beginn ein Schattenzug

zum Grab vorbei). Die Alten finden trotz kindischer Kabbeleien zu einer wunderbaren Solidarität, gerade wenn sie auf ihrer Holzbank Radiowellen in der Luft mit ihren Gehstöcken modulieren, im Kampf gegen Störgeräusche. Und rasant sind sie auch: Wie wieselflink die Finger des Rollstuhlfahrers über das Klavier huschen, wie hurtig der eine mit dem Rollator vorwärtssprechen kann. Witzig ist diese Show und auch ein wenig tröstlich.



Maskenwelt mit der Familie Flöz. Foto: Marianne Menke

Michael Stadler